# Ein Pool voller Kings

Im Nordwesten Kanadas gibt es einen Fluss, an dem man eine Königslachs-Fischerei erleben kann, wie sie wohl einmalig in Nordamerika ist.

Von **Arndt Bünting**

**Film ab!**

Spannende Drills, Lachse, Bulltrouts und Bären – der wilde Nakina ist ein Traumgewässer für Angler.

Ein dumpfer Schlag in der Rute, und am Ende der Schnur tobte ein schwerer Fisch. In meiner Hand hielt ich eine alte Shakespeare Ugly Stick mit nahezu fünf Millimeter dicker Glasfaserspitze, die sich beängstigend bis zum Handteil durchbog. Die erste Flucht ging aus dem Pool-einlauf mitten in die Strömung des Nakina, und ich hatte gut zu tun, um meinen Gegner Meter um Meter heranzudrillen. Immer wieder mächtige Kopfstöße, wie bei einem großen Zander, und dazu lange, lange Fluchten. Bei denen gaben die dicke Monofile und die Bremse der 6.000er-Penn-Battle eigenartig knarrende Geräusche von sich, als würden sie vor dem brutalen Ansturm pazifischer Urgewalt klein beigeben wollen.

Nach mir unendlich vorkommenden fünf Minuten hatte ich meinen Gegner an der Oberfläche, und mit einigen Schwanzschlägen peitschte ein dunkel-grau schwarzer King mit rötlichen Flanken die Wasseroberfläche schaumig. Wenig später konnte ich einen schönen Königslachs landen. Meinen ersten Lachs überhaupt. Mit geschätzt 16 Pfund war es ein recht guter Fisch. Ich hätte vor Freude heulen können!

Ende Juni war ich nach Whitehorse im Yukon-Territorium geflogen. Von dort sollte es dann nach Atlin ins nördliche Britisch-Kolumbien weitergehen, von wo uns ein Hubschrauber ins T'á ish-Adventures-Camp an den Nakina bringen würde. Whitehorse liegt direkt am mächtigen Yukon. Die namens- →

Lachspremiere: der Autor mit schönem King.

Der größte King der Woche: Mark mit Milchner von etwa 30 Pfund.

Topköder: Mepps Aglia Long (o.) und Syclops. Die Drillinge werden zum Fischen gegen Einzelhaken ausgetauscht.

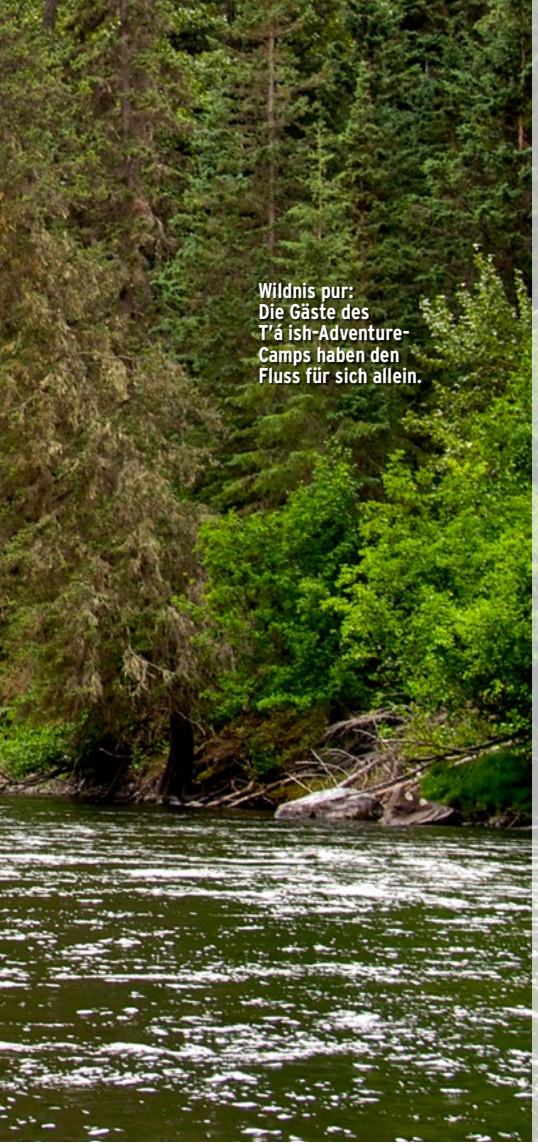
gebenden Stromschnellen, die an wilde weiße Pferde erinnerten, sind inzwischen durch einen Damm gezähmt. Aber immer noch dient die 23.000-Einwohnerstadt als Zwischenstopp auf dem Weg in die Wildnis.

Waren es während des Großen Goldrausches 1896 Glücksritter auf dem Weg zu den Goldfeldern des Klondike, sind es heute vor allem Abenteuerlustige aus aller Welt, die die Straßen der Stadt bevölkern. Sie folgen dem „Ruf der Wildnis", wie einst Schriftsteller Jack London, der 1897 eine zeitlang am Yukon verbrachte und seine Erlebnisse in dem gleichnamigen Roman verarbeitete.

Whitehorse ist zudem das Zentrum zweier First Nations-Stämme, wie sich die Ureinwohner in Nordamerika heute nennen: der Kwanlin Dün und der Ta'an Kwäch'än. Ihre traditionelle Kultur ist geprägt vom Jagen und Fischen. Und insbesondere vom Königslachs. Wegen dem war ich den weiten Weg nach Kanada geflogen. Kingfisher Reisen aus Koblenz hatte die Reise perfekt organisiert und mir Greg zur Seite gestellt, der mich bis ins Camp begleiten sollte. Er entpuppte sich als Profi-Fotograf, Filmer und Maler. Als Gast wollte er am Nakina einfach nur eine Lachswoche genießen und die Seele baumeln lassen.

Das T'á ish-Adventures Camp gehört zu Nakina Adventures und wird von dem Kanadier Phil Timpany und dem Deutschen Martin Rudlof geleitet. T'á ish bedeutet in der Sprache der Tlingit-First-Nations soviel wie „Pool voller Kings". Schon vom Hubschrauber aus sahen wir beim Landeanflug im kristallklaren Wasser die dunklen, Torpedo-ähnlichen Schatten einer Gruppe Chinooks.

Die riesigen Salmoniden haben viele Namen, unter anderem den der Chinook, einem Indianerstamm am Columbia-River, im US-amerikanischen Bundesstaat Washington. Wir waren sechs Angler im Camp und wurden herzlich von Phil, seinem Sohn Ross und den zwei Köchinnen Rowan und Sarah begrüßt.



Wildnis pur: Die Gäste des T'á ish-Adventure-Camps haben den Fluss für sich allein.

Campinhaber Phil ist einer der erfahrensten Guides im Yukon und in BC und hat ein ausgeprägtes Herz für Grizzlies. Kein Wunder, dass er später im Jahr, wenn die Lachssaison endet, Bear-Viewing für seine Gäste anbietet. Die Storys, die er aus seiner über 40-Jährigen Erfahrung als Guide zum Besten gibt, sind erstaunlich und fesselnd, und sie drücken seine tiefe Liebe zu den Bären und der Natur aus. Die danken es ihm und tauchen dafür hin und wieder fotografiergerecht im Camp auf.

Einer der Grizzlies, eine achtjährige blonde Bärendame, die wegen ihres sonnigen Gemüts „Sunshine" genannt wurde, kam mir eines Abends so nah, dass ich sie fast mit dem Arm berühren konnte. Mir stockte der Atem, aber Phil musste lachen und meinte, sie hätte keinen Appetit auf schlacksige Deutsche. Stattdessen naschte sie etwas Lachskaviar, der versehentlich liegengeblieben war. Danach rieb sie sich den Rücken und das wohlgerundete weibliche Hinterteil am Kratzbaum direkt neben der Campterrasse. Sie schien sich durch niemanden und nichts in ihrem Bärendasein stören zu lassen. Nur wenn aus der Küche der köstliche Duft von gebratenem Speck oder Blaubeer-Muffins herüberzog, hielt sie die Nase prüfend in den Wind, seufzte hörbar, und man konnte buchstäblich sehen, dass ihr das Wasser im Munde zusammenlief.

**» T'á ish bedeutet in der Sprache der Tlingit ‚Pool voller Kings'. «**

Der Nakina ist einer der Quellflüsse des Taku, der bei Juneau in die Stephens-Passage mündet. In der Sprache der Tlingit heißt Taku „Lachs" und Nakina „Herz des Taku". Da der Nakina nicht von Gletscherwasser gespeist wird, ist er zu 99 Prozent glasklar. Zudem hat er nicht mit dem Rückgang des Königslachs-Aufstiegs zu kämpfen, was viele Flüsse in Alaska und im restlichen BC betrifft, wie mir Phil erklärte.

Unter den Gästen im Camp waren zwei Conservation Officer (Wildhüter) des →

Ein silberner King: Shawn freut sich über den Fang, Mark half bei der Landung.

Daumen hoch: Sunshine kratzt sich genüsslich am Hinterteil. Das ist ok, meint Bärenkenner Phil.

Unvergleichlich: Sashimi vom selbstgefangenen Königslachs.

Yukon-Territoriums, die extra aus Whitehorse beziehungsweise Dawson angereist waren, um in den Genuss eines sicheren Lachsaufstiegs zu kommen. Mark und Shawn entpuppten sich als erfahrene Angler und verbrachten schon ihren zweiten Urlaub am Nakina. Gleich am Abend des Anreisetages hatten sie schon die ersten Kings im Drill, während wir noch nicht mal Kameraausrüstung und Gerät fertig hatten. Sie fischten meistens mit schweren Spinnruten und Mepps Syclops-Blinkern oder Aglia-Long-Spinnern, genau wie die anderen erfahrenen Gäste im Camp, Sherryl und Rob, ein sympathisches Ehepaar aus Phoenix, Arizona.

Es stellte sich heraus, dass man mit der Marke Mepps absolut auf der sicheren Seite war und man keinen anderen Köder benötigte. Es sei denn, man wollte experimentieren. Shawn griff hin und wieder zu einer schweren 13,6-Fuß-Zweihandrute mit schwerem Rio-Skagit-Head, T14- bis T17-Sinktips und beschwerter Tuben-Fliege, um in den drei bis vier Meter tiefen Pools und der starken Strömung auch mit der Fliegenrute eine Chance zu haben. Er fing so auch viele Kings, aber die Masse der Lachse kam beim Spinnfischen.

**» Was diese Muskelpakete im Drill für Kräfte freisetzen, muss man erlebt haben. «**

Dabei warf man Blinker oder Spinner schräg stromauf und ließ sie mit der Strömung bei 10-Uhr-Rutenstellung so durch die Pools treiben, dass sie immer wieder Grundkontakt hatten. Früher oder später kam dann der Biss, der sich fast immer wie der Einschlag einer Granate anfühlte. Manchmal fassten die Fische auch vorsichtiger zu, aber immer konnte man die Bisse gut spüren.

Als beste Zeit entpuppte sich der frühe Morgen ab sechs Uhr. Nachdem die Pools die ganze Nacht unberührt waren, zeigten sich die Fische besonders aggressiv. Dann war es nicht selten, dass Shawn und Mark vor dem Frühstück bis zu fünf Königslachse in einer Stunde fingen. Insgesamt kamen so bei vier Angeltagen und sechs

Der Autor im Drill: Kings machen mächtig Druck.

## Reise-Check

- **Beste Zeit:** Ende Juni ziehen die ersten Kings (Chinook) aus dem Pazifik über den Taku zum Nakina hinauf. Es folgen später Sockeye (Rotlachs), Coho (Silberlachs) und Pinks (Buckellachs). Ketas/Chums (Hundslachse) steigen im Nakina nicht in nennenswerter Zahl auf. Ab Ende Juli beginnt die Bear-Viewing-Saison. Am 20. Juli endet die Königslachssaison am Nakina.
- **Anreise und Unterkunft:** Direktflug Frankfurt-Whitehorse (9,5 Stunden). Übernachtung in Whitehorse, dann Weiterfahrt über den Alaska Highway und die Atlin-Road (ca. anderthalb Stunden) bis zum Hubschrauberlandeplatz in Atlin. Von dort Weiterflug ins T'á ish-Camp (ca. 45 Minuten). Das Camp ist für acht Gäste ausgelegt und liegt direkt am Nakina. Es besteht aus einem Haupthaus mit Küche und Speiseraum sowie sechs Holz-Cabins, die durch einen Yukonofen beheizt werden können.
- **Bestimmungen:** Spinn- oder Fliegenfischen erlaubt. Pro Tag dürfen zwei Kings entnommen werden. Geangelt werden darf nur mit Einzelhaken und angedrücktem Widerhaken oder „barbless".
- **Ausrüstung:** Schwere Spinnruten mit 100 bis 200 g Wurfgewicht, 2,40 bis 2,70 m Länge. Solide Stationärrolle in 4.000 bis 6.000er Größe. Die Einheimischen fischten alle mit Mono zwischen 0,40 und 0,50 mm, ohne besonderes Vorfach, aber mit Wirbel. Fliegenrute: Zweihand, Klasse 9/10 mit Sinktips. Köder: Mepps Aglia Long-Spinner, Größe 4, oder 26-g-Syclops-Blinker. Farben: Firetiger, Rot, Silber und Blau. Wirksames Moskitospray mit mindestens 50 Prozent DEET-Anteil sollte man dabei haben.
- **Sonstiges:** Besuchen Sie das Kwanlin Dün-Cultural-Center in Whitehorse, wo man interessante Einblicke in das Leben der First Nations bekommt. Angelausrüstung gibt es bei Canadian Tire im Gewerbegebiet (neben Walmart).
- **Kontakt:** Kingfisher Reisen, www.kingfisher-angelreisen.de, Tel. 0261/91554-0

Anglern etwa 50 Kings zusammen. Die Gruppe in der Woche davor hatte wohl etwas intensiver geangelt, sie konnten etwa 100 Chinooks für sich verbuchen. Ein Ergebnis, das kaum ein anderer Fluss zur Zeit bringen kann. Den stärksten Lachs fing Mark. Der Milchner kam auf etwa 30 Pfund. Im Schnitt hatten die Fische geschätzt zwölf bis 20 Pfund auf den Gräten. Was diese Muskelpakete im Drill für Kräfte freisetzen, muss man einmal erlebt haben.

Wer nach zahlreichen King-Drills Abwechslung suchte, der griff einfach zur Einhand-Fliegenrute. Damit konnte man zwar auch den König des Pazifiks fangen, aber man kam nur in fangträchtige Bereiche, wenn man eine nicht zu tiefe Stelle fand.

Richtig Spaß machte es, mit der Einhand und Wolly Bugger oder gar Trockenfliege auf Bulltrout, Dolly Varden (Pazifischer Saibling) oder einheimische Regenbogen zu fischen, die einen tollen Kampf lieferten.

Ich war der einzige in der Gruppe, der vorher noch niemals einen Lachs gefangen hatte. Aber offensichtlich brachte mir der Camp-Name „Pool voller Kings" Glück. Meine ersten Lachse jedenfalls werde ich nie vergessen!

Gemütliches Beisammensein: Beim Essen werden die Erlebnisse ausgetauscht.

Fotos: Verfasser, Family First Photography (4)

So gehalten, sieht der Lachs noch länger aus: Shawn freut sich über einen stattlichen King auf Fliege.